

**Annoncen-**  
**Auskunfts-Bureau:**  
1. Posten außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Württemberg, 16.)  
bei C. H. Ulrich & Co.  
Breitestrasse 14.  
in Görlitz bei Th. Spindler,  
in Grätz bei L. Streissner,  
in Breslau bei Emil Habath.

# Posener Zeitung.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Nr. 305.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

**Amtliches.**

Berlin, 1. Mai. Der König hat dem Vice-Präsident. des Obergerichts in Düsseldorf, Obergerichts-Vize-Direktor Rautenberg, den Roten Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und dem Major 3. D. von Lipp, bisher Bezirks-Kommandeur des 1. Bat. (König) 4. pommersch. Landwehr-Regiments Nr. 21, den k. Kronenorden 3. Kl., dem Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern, k. bair. Ober-Zollrat Widmann zu Köln, den k. Kronenorden 2. Kl. verliehen, den bisherigen Reg. Sultanz Linne, in Köln zum Provinzial-Schulrat, den hess. Garnisons-pfarrer L. theolog. Michael Marx Pauer in Koblenz, sowie den Oberlehrer am Apostel-Gymnasium in Köln Dr. Joseph Hubert van Endert zu Regierungs-Schulräthen ernannt und dem Oberamtmann von Franzius in Leubus, Kreis Wohlau, den Charakter als Amts-rath verliehen.

Dem kaiserl. Friedensrichter Ernst Barre zu Kielmar ist die nachgeführte Entlastung aus dem Justizdienste des Reichslandes ertheilt worden. Der Advokat Anwalt Gustav Adolf Wolff in Straßburg ist zum Friedensrichter des Friedensgerichtsbezirks Illkirch ernannt.

Der Ober-Rech.-Math. Kreuzberg in Potsdam ist zum Geh. Finanz-Math. und Provinzial-Steuer-Direktor in Altona ernannt. Den Domänenpächtern Steinert zu Herrnstadt im Kreise Guhrau und Mac-Lean in Carlsmarkt, Kreis Brieg, der Charakter als kgl. Ober-Amtmann verliehen. Der Provinzial-Schulrat Linne dem Provinzial-Schulcollegium in Koblenz; der Reg.-Schulrat Dr. Pauer der Regierung in Köln, und der Reg.-Schulrat Dr. van Endert der Regierung in Münster überwiesen. Der Gymnasiallehrer Dr. Richard Jona in Brünn ist als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Der Gymnasial-Religionslehrer Dr. Wollmann zu Braunsberg als Oberlehrer an das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Köln versetzt. Der Gewerbeschul-lehrer J. J. Sachse in Koblenz als erster Seminarlehrer beim Schul-lehrerseminar zu Elten angestellt. Die ordentl. Seminarlehrer Hering zu Aurich, Danert zu Lüneburg, Knöfe zu Verden und Blügg zu Wunstorf, sowie die Seminar-Hilfslehrer Reitemeyer zu Alfeld und Gehrig zu Wunstorf sind in ihren bestätiglichen Aemtern definitiv angestellte. Der Berg-Assessor Karl Moritz Buchholz ist zum Bergwerks-Direktor ernannt und demselben die Verwaltung der fiskalischen Stein-kohlenbergwerke am Osterwalde übertragen worden.

**Brief- und Zeitungsberichte.**

Berlin 1. Mai.

In der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die sozialdemokratischen Agitatoren Hasenclever, Eddes, Reimer, Hurleman und Kapell, welche wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz vom hiesigen Stadtgericht und sodann vom Kammergericht, unter definitiver Schließung der von ihnen geleiteten Vereine („des Allgemeinen Deutschen Zimmerbundes“, der Berliner Ortsvereine desselben, so wie der Berliner Ortsvereine des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ und des „Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinbauervereins“) zu Geldstrafen verurtheilt worden waren, ist die gegen die verurtheilenden Erkenntnisse von den Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbe-schwerde vom Ober-Tribunal in der Sitzung vom 7. April d. J. zurückgewiesen worden.

Wie die „A. B.“ erfährt, wird die landwirtschaftliche Akademie in Eldena noch in diesem Jahre nach Schluss des Sommersemesters aufgehoben werden, wie ihre Schwester in Waldau vor einiger Zeit dasselbe Schiffsschiff gehabt hat. Eine landwirtschaftliche Mittelschule, vielfach noch als unbekannte Größe für den kleinen Grundbesitz unterschätzt, wird voraussichtlich an ihre Stelle treten. Ob auch landwirtschaftliche Vorlesungen in Greifswald später eben so wenig wie in Kiel und Königsberg beachtet werden möchten, bleibt eine Nebenfrage. Der Direktor von Eldena, Dr. Baumstark, ist zugleich ordentlicher Professor an der Universität Greifswald.

Der Audienztermin gegen den ehemaligen Fürstbischöf von Breslau, Dr. Förster beim Kammergericht wegen der Exkommunikation des Propstes Kück zu Kähme ist, wie die „Nat.-Btg.“ meldet, auf den 22. d. M. anberaumt worden. Bekanntlich hat das Obertribunal in seiner Sitzung vom 28. Januar d. J. das verurtheilende Urteil des Appellationsgerichts zu Posen vernichtet und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das hiesige Kammergericht gewiesen.

Nach dem „Frankf. Journal“ verlaute aus Darmstadt, daß der hessische Minister-Präsident Hofmann sich bereit erklärt hat, in das Reichskanzleramt an Stelle des Staatsministers Delbrück einzutreten, daß er jedoch nur einen Theil der von dem Genannten geführten Geschäfte übernehmen werde.

Die sich widersprechenden Nachrichten über den Besuch englischer Offiziere in Berlin betreffs Einführung des Polospiels in Deutschland scheinen dadurch veranlaßt zu sein, daß während der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Herzog von Cambridge, die betreffenden Urlaubsgesuche zurückwies, die Königin in Coburg, wie die „Wes.-Btg.“ meldet, auf Veranlassung der Frau Kronprinzessin ihre Genehmigung zur Reise der Offiziere nach Berlin ertheilte.

In verschiedenen öffentlichen Blättern findet sich die Mittheilung, daß im Mai d. J. hier selbst ein von dem Kronprinzen arrangierter Wettkampf zwischen deutschen und englischen Offizieren stattfinden solle, mit welchem auch ein Turnierschießen verbunden sei. Der Vorstand des deutschen Thierschutzvereins habe daher beschlossen, gegen das leichtgenannte Projekt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen. Zu diesem Behufe habe der selbe nicht nur selbst eine bezügliche Petition an den Kronprinzen gerichtet, sondern mittels Zirkulares auch alle auswärtigen Thierschutzvereine aufgefordert, sich diesem Schritte anzuschließen. Dazu schreibt der „Reichsanz.“:

Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste erklären zu können, daß Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz weder einen Wettkampf zwischen deutschen und englischen Offizieren arran-

Dienstag, 2. Mai  
(Erscheint täglich drei Mal.)

In jeder 20 Pg. die geschätzte Zeile oder seien Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, finden die Expedition zu senden und werden für die aus folgenden Tage Wörter 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittag angenommen.

1876.

In Berlin, Dresden, Münster, Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei C. H. Danck & So., Hanstein & Vogler, - Rudolph Weisse.

In Berlin, Dresden, Münster beim „Awaldendank.“

girt“ hat, noch zu dem wahrscheinlich gemeinten, von dem hiesigen Unions-Club vorbereitetem Polospiel englischer Offiziere in Berlin in irgend welcher Beziehung steht, daß Hochsterzele viel mehr von dem Programm der von dem genannten Club bei dieser Gelegenheit angeblich noch beabsichtigten sonstigen Übungen und Spielen nicht einmal Kenntnis erhalten hat. In der ganzen Notiz ist, soweit sie sich auf die Person Sr. Kaiserlichen Hoheit bezieht, nur wahr, daß sich der Vorstand des deutschen Thierschutzvereins zu Berlin in Folge seiner mangelhaften Information veranlaßt gesehen hat, die erwähnte Vorstellung gegen das Taubenschießen an Se. Kaiserliche Hoheit zu richten.

Die „Wes. Btg.“ schrieb: „Der Abg. Rechtsanwalt Kallenbach, Vertreter des westpreußischen Kreises Strasburg, ist aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten. Es muß ihm nachgerühmt werden, daß er niemals wie die große Masse seiner Parteigenossen sein Votum nach dem Winke des Fürsten Bismarck eingerichtet hat. Soviel wir wissen, ist er auch nicht auf den Namen des Letzteren gewählt.“ Dem gegenüber wird der „Magd. Btg.“ geschrieben:

Wir hören, daß der Abg. Kallenbach aus der nationalliberalen Fraktion nicht ausgetreten ist. Wie er politischen Freunden gegenüber erklärt hat, liegt kein Grund für ihn vor, von seiner Fraktion sich zu trennen, und da auch seitens der Fraktion der Wunsch nicht zu erkennen gegeben ist, daß Kallenbach seinen Austritt erkläre, so erweist sich die gegenwärtige Nachricht als durchweg unrichtig. Die Vermuthung hatte allerdings einen weiten Spielraum, denn bekannt ist, daß Kallenbach wiederholt nicht mit seiner Fraktion gestimmt hat; allein die nationalliberale Partei weiß, eben so wie die übrigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, nichts von bindenden Verpflichtungen der einzelnen Mitglieder bei Abstimmungen über wichtige oder unwichtige Fragen. Bei der Berathung des Lauenburgischen Einverleibungsgegesetzes hatte, wie man sagt, der Abg. Kallenbach in der Fraktion erklärt, er würde die Pensionsangelegenheit des lauenburgischen Ministers Fürsten Bismarck zur Sprache bringen und die Streichung der Pension beantragen; er sah indeß von diesem Antrage ab, weil neben der nationalliberalen Fraktion alle übrigen Parteien es für angebracht erachteten, diese Sache auf sich beruhen zu lassen.

Der „Reichsanz.“ publiziert die Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes vom 24. Januar 1873, betreffend die Bezirksvertretungen, die Kreisvertretungen und die Wahlen zu den Gemeinderäthen in Elsaß-Lothringen. Vom 28. April 1876.

Die bekannten Angriffe gegen die Bearbeitung des Simplicius Simplicissimus haben, wie die „Wes. Btg.“ mittheilt, den besten Erfolg für das Buch und für die Ehrenrettung des Verfassers der Bearbeitung gehabt. Die erste Auflage ist rasch vergriffen und eine inzwischen veranstaltete billige Ausgabe (zu 1 Mk.) in der Stärke von 10,000 Exemplaren findet reichen Absatz. Das Buch bringt somit in immer weitere Kreise und jeder Leser erfährt zugleich, was er von der Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit ultramontaner Partei-führer J. J. Sachse in Koblenz als erster Seminarlehrer beim Schul-lehrerseminar zu Elten angestellt. Die ordentl. Seminarlehrer Hering zu Aurich, Danert zu Lüneburg, Knöfe zu Verden und Blügg zu Wunstorf, sowie die Seminar-Hilfslehrer Reitemeyer zu Alfeld und Gehrig zu Wunstorf sind in ihren bestätiglichen Aemtern definitiv angestellte. Der Berg-Assessor Karl Moritz Buchholz ist zum Bergwerks-Direktor ernannt und demselben die Verwaltung der fiskalischen Stein-kohlenbergwerke am Osterwalde übertragen worden.

[Die Zunahme der preußischen Bevölkerung in den letzten vier Jahren.] Nach amtlichen Zusammenstellungen hat die erhebliche Vermehrung der preußischen Bevölkerung in den Jahren 1872 bis Ende 1875 in folgender Weise stattgefunden: Im Jahre 1872 wurden geboren 1,023,005 Personen; es starben 765,360 Personen, mithin Ueberschuf 257,645 Personen. Im 1873 sind geboren 1,028,276, gestorben 739,250, Ueberschuf 289,026. Im 1874 wurden geboren 1,052,306, es starben 692,907, Ueberschuf 359,399. Im 1875 betrug die Zahl der Geburten 1,079,679, die der Gestorbenen 724,269, mithin Ueberschuf 355,410. Zusammen 1,183,266 Geborene und 2,921,786 Gestorbene, daher Gesamt-Ueberschuf 1,261,480. Hierzu tritt durch Erwerbung des Ost-Jahdegebietes eine Zunahme von 2181 Personen, es gehen dagegen ab durch Theilung des Harzes 426 Personen, so daß die Zunahme überhaupt sich auf 1,263,233 Personen beläßt. Die Volkszunahme nach dem Ergebnis der Zählungen vom 1. Dezember 1871 und 1. Dezember 1875 betrug 1,060,843, es stellt sich daher durch Mehrauswanderung ein Verlust von 202,390 Köpfen heraus. Der Ueberschuf der Auswanderung über die Einwanderung, welcher in früheren Jahren durchschnittlich auf 100,000 Personen für das gesamte Staatsgebiet geschäst wurde, ist erheblich gesunken, und beträgt für die letzte Zählungsperiode im Mittel jährlich 50,000, in jedem der beiden letzten Jahre indeß nur etwa 27,000 Menschen.

Kulm, 26. April. Das hiesige Königliche Kadetten-Corps feiert im Monat Juni d. J. das hundertjährige Jubelfest seiner Entstehung. Bald nach der Erwerbung Westpreußens für die preußische Krone unter Friedrich dem Großen war er es, der hier neben Errichtung ganzer Strafanlagen auch dieses wichtige Institut im Jahre 1776 auf der nach ihm so benannten Friedrichstraße erbauen ließ. Die Stadt hat sonach auch ihrerseits diesem hohen und gewaltigen Genius unseres gemeinsamen Vaterlandes Vieles zu verdanken. Die Anstalt selbst nimmt in ihrem äußeren Umfange ein vollständiges Strafenviertel der ganzen Stadt ein und macht schon in Folge dieses ihres äußeren Umfangs einen großen imponirenden Eindruck. Dazu gehören ferner außer dem umfassenden Dienst- und Lehrgebäuden ein besonderes elegant eingerichtetes Lazarett, welches mit seiner herrlichen Fassade hoch oben von den Bergen in das Fribbthal herüberbaut und das erst vor wenigen Jahren neu aufgebaut ist und ferner eine eigene Kadettenkirche, welche erst im vorigen Jahre in ihrem Ausbau vollendet und eingeweiht worden und jetzt zugleich als Garnisonkirche für den evangelischen Theil der Garnison dient. Dieser ganze gewaltige Häuserkomplex wird dabei von den schönsten und ammuthigsten Gartenanlagen eingehämt, die sich in Form von Terrassen hoch von den Bergen bis in das unterste Thal der Fribbe herabziehen und den jungen Kadetten die prächtigsten und kräftigsten Spielplätze gewähren. Solcher Gestalt ist diese Kadetenanstalt auch immer als eine der schönsten und bestituirten angesehen worden und vorzugsweise die Provinzen Preußen, Pommern und Posen haben nur zu gern ihre Offiziersföhne hierher überwiesen. So abgeschlossen aber auch sonst diese Anstalt von der übrigen Stadt war, so haben es doch ihre Leiter und Führer wohl verstanden, eine allgemeine wohlthuende und für das deutsche Wohl auch bedeutungsvolle Gemeinschaft und Verbindung mit der Stadt zu unterhalten und die Namen ihrer früheren Dirigenten, der späteren so altherrechten Generale v. Wonne und v. Chappuis, des bekannten Sängers der Befreiung Kulms durch die Frauen, leben heute noch in der schönsten Erinnerung aller fulmer Bürger. Wie wir nun hören, soll das besagte 100jährige Jubelfest unserer Kadetenanstalt höherer Anordnung zufolge zwar in einfacher, aber doch würdiger Weise begangen werden, und obwohl es bis jetzt zweifelhaft ist, ob wir auch seitens unseres Kaiserhauses einen Besuch zu erwarten haben, so ist doch jedenfalls ein solcher seitens mancher

ehemaliger Schüler der Anstalt, unter denen man die Generale v. Roon und v. Steinmetz nennt, zu gewärtigen. (Danz. B.)

Erfurt, 25. April. Der geschäftsführende Ausschuß zur Vorbereitung des ersten deutschen Lehrer-Lages zu Erfurt hat sich an die deutschen und österreichischen Eisenbahnenverwaltungen gewendet und für die Besucher des deutschen Lehrertages Fahrpreismäßigungen erbeten. Bis jetzt sind 28 Antworten eingegangen, darunter folgende 10 ablehnend: 1) von der Breslau-Warthaer Eisenbahn, 2) Berlin-Stettiner Eisenbahn, 3) Oberelsässischen Eisenbahn, 4) Königlichen Hannoverschen Eisenbahn, 5) Königlichen Frankfurter Eisenbahn, 6) Königlichen Nassauischen Eisenbahn, 7) großherzoglich Badischen Staatsseebahn, 8) Königlichen Saarbrücker Eisenbahn, 9) Königlichen Ostbahn und 10) Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. Ganz freie Fahrt vom 4. bis 10. Juni in jeder beliebigen Wagenklasse gewährt die Ludwigs-Eisenbahn (Nürnberg). Freie Rückfahrt oder 50 Pro. Erlass des Fahrgeldes für Hin- und Rückfahrt gewähren: 1) die Chemnitz-Königsteiner, 2) Lübeck-Büchener, 3) Pfälzische, 4) Ostpreußische, 5) Märkisch-Posen, 6) Waghalter und 7) Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Verlängerung der Retourbillete lassen eingehen: 1) die Hessische Ludwigs-, 2) Oberelsässische, 3) Thüringische, 4) Altona-Kielner, 5) Glückstadt-Emschörner, 6) die Rheinische und 7) die Tilsit-Insterburger Eisenbahn. Die Königliche Main-Weserbahn verweist auf die dem Publikum überhaupt gewährten Tarifermäßigungen. Die großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn führt alle diejenigen Fahrpreismäßigungen zu, welche von den Königlich preußischen Staatsbahnen gewährt werden (das ist also keine). Die Königlich sächsische Staatsbahn und die jüdischen Privatbahnen geben den vom 3. bis 7. Juni gelösten Tagesbillets eine Gültigkeit bis zum 9. Juni. Die von den Eisenbahn-Direktionen geforderte Legitimation besteht bedinglich in Vorzeigung der Mitgliedskarte. (Magd. Btg.)

Köln, 29. April. Der rheinische Städtetag, welcher heut hier tagte, hat das Dreiklassenystem mit großer Majorität gegen das allgemeine Wahlrecht resp. Stimmgleichheit angenommen, mit dem Amendement, daß jede Klasse mindestens dreimal so viel wahlberechtigte als zu wählende Personen enthalten müsse; die nicht vorhandenen müßten aus den Höchstbesteuerten der nächstfolgenden Klasse ersekt werden. Eben so wurde beschlossen, beim Abgeordnetenhaus die Vertagung des Beschlusses über die Ausdehnung der Städteordnung auf die Rheinprovinz zu beantragen.

Aus Thüringen, 29. April. Der sozialdemokratische Kongress, welcher zuerst auf Ostern und dann wegen des erfolgten Verbots des gothaer Stadtrathes, das durch das Ministerium ebenfalls wieder aufgehoben wurde, auf Pfingsten nach Gotha berufen war, wird zunächst gar nicht stattfinden. Aus Anlaß der in Preußen erfolgten Schließung der sozialdemokratischen Vereine hat man es für gerecht gehalten, die Abhaltung des Kongresses auf bessere Zeiten zu vertagen.

Braunschweig, 29. April. Der bekannte Prozeß gegen den Schriftsteller Gustav Raßbach kam heut vor dem hiesigen Obergericht zur abermaligen Verhandlung. Dasselbe hat den Angeklagten von der Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen freigesprochen, wegen Aufreizung der Bevölkerungsklassen gegeneinander aber zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Kreisgericht hatte auf 10 Monat erkannt.

München, 29. April. Bekanntlich drängen die Zustände in der Abgeordnetenkammer, welche jetzt durch die Massenaffassion liberaler Wahlen von Seite der patriotischen Mehrheit allgemach sich bis zur Unerträglichkeit steigern, zu einer Krisis. Wie man der „Pol. Korresp.“ föreibt, stößt der naheliegende Gedanke einer Auflösung bis jetzt noch immer auf den scheinbar unbesiegbaren Widerwillen des Königs, welcher seinem Volke die unausbleibliche Verbitterung, wie sie jeder neue Wahlkampf unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur steigern kann, am liebsten ersparen möchte. (Nicht gut patriarchalisch, aber nicht sehr politisch!)

Spanien. Die spanische Deputiertenkammer schreitet in der Berathung des Verfassungsentwurfes vorwärts und bemüht sich, damit ein Werk zu schaffen, das für die künftige friedliche Entwicklung des lange heimgesuchten Landes eine feste Grundlage bilden soll. Unter den Sitzungen des Kongresses in der letzten Woche erreichte die vom 21. d. ein hohes Interesse, weil darin über die Art, wie der Krieg gegen die Carlisten geführt werden, der Regierung höchst ungünstige Enthüllungen zu Tage kamen. Der Abgeordnete General Salamanca stellte den Antrag, die Kammer möge von der Regierung Auskunft verlangen über die neuesten militärischen Beförderungen, die Organisation des Heeres im Felde, die Verhandlungen mit Cabrera und die begnadigten carlistischen Offiziere, die in die spanische Armee eingestellt worden sind. Bei Begründung seines Antrags unterzog Salamanca die Handlungen des Kriegs-Ministers einer scharfen Kritik und betonte, daß niemals so viele Grade und Auszeichnungen verliehen worden sind, wie in dem letzten Feldzuge, wo beispielweise 115 Großkreuze ausgegeben, 4 Marschälle, 39 Generäle der Infanterie und der Kavallerie, 88 General-Lieutenants und 74 General-Majore ernannt wurden. In den unteren Chargen ist man noch verschwenderischer gewesen, so daß jetzt auf jedes Bataillon 3 Majore kommen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß selten das Verdienst belohnt wurde, sondern die meisten Beförderungen auf einfachen Vorschlag der kommandirenden Offiziere ohne Prüfung der Dienstzeugnisse erfolgt sind. Es giebt in Spanien Generäle der Infanterie, die erst 18 Dienstjahre aufzuweisen haben. Auch mit der Verleihung des Militärordens vom heiligen Ferdinand (womit ein Jahrgehalt von 10,000 Peseten verbunden ist) an die Generäle Jovellar und Martinez Campos erklärt sich der Antragsteller nicht einverstanden. Die Satzungen dieses Ordens stellen Forderungen an die Glücklichen, welchen er zu Theil werden soll, denen keiner der beiden Genannten genügt hat. Das Convento mit Cabrera, die Unterhandlung mit andern Carlistenführern und die Einreichung von Offizieren des Prätendenten in die Armee beweisen, daß der Krieg nicht allein, wie Herr Canovas behauptet, mit den Waffen beendet worden ist. Der Kriegsminister wußte zu seiner Vertheidigung nichts weiter anzuführen, als daß Spanien 300,000

Mann unter den Waffen gehabt und darum einer so großen Anzahl von Offizieren bedürft habe. In Betreff des an Martinez Campos verliehenen Ordens bemerkte er nur, die Nation sei noch nicht zufrieden mit den Auszeichnungen, welche die Regierung demselben verliehen habe; viele Städte hätten ihn noch zum Ehrenbürger ernannt. Herr Canovas kam seinem rathlosen Gefährten zu Hilfe, und nachdem er seinem Ärger über den unzeitgemäßen Auftrag Salamanca's ein wenig die Zügel hatte schießen lassen, wandte er sich vornehmlich gegen die Behauptung, der Krieg sei nicht mit Waffengewalt beendet worden. Nur zwei Dinge seien möglich: entweder gebühre der Regierung, das Verdienst, durch Verhandlungen die Empörung niedergeschlagen, oder der Armee, diesen selben Erfolg durch ihre Siege erzielt zu haben. Er leugne ja gar nicht, unterhandelt zu haben, überlässt aber gern allen Ruhm dem Heere. Die Junta von Biscaya hat den König als Herrn von Biscaya beglückwünscht, unter ihren Delegirten befinden sich jedoch fünf, welche die Führer unter allen Umständen aufrechterhalten wollen. Sie hat zur ferneren Berathung der Angelegenheit einen besonderen Ausschuss eingesetzt. Der Stadtrath von San Sebastian ist aufgelöst worden. Die spanisch-französische Grenzberichtigungs-Kommission ist am 22. in Bayonne zusammengetreten und hat ihre Arbeiten längs der Bidassao begonnen. Der „Patrie“ zufolge haben beide Regierungen ein Abkommen getroffen, wonach Frankreich für die durch die karlistischen Flüchtlinge ihm erwachsenen Unkosten völlig entschädigt werden sollen. — Wie der „D. N.“ aus Rom berichtet wird, sind die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und der madrider Regierung ganz abgebrochen und der Nunzius ist von Madrid abberufen worden. Es bleibt zunächst nur ein Sekretär der Nunziatur zurück, welcher die laufenden Geschäfte abwickeln soll.

Rom, 27. April. Der „Agenzia Havas“ geht von hier unter vorstehendem Datum nächstehendes in jeder Beziehung eines erläuternden Kommentars bedürfendes Telegramm zu:

In der letzten Zeit hatten die Vertreter der Großmächte mit mehreren einflussreichen kardinälen Unterredungen die Bedingungen, unter denen es möglich wäre, die zwischen den verschiedenen Staaten und der katholischen Kirche bestehenden Konflikte zu beenden. Bei diesen Konferenzen haben die Kardinäle einstimmig erklärt, daß die einzige Ursache der zu Tage tretenden Konflikte darin liege, daß gewisse Staaten die geistige Unabhängigkeit der Kirche verneinen. Nach Ansicht dieser Kardinäle darf keine Unterordnung der einen der beiden Gewalten unter die andere in ihren betreffenden Sphären erfolgen, vielmehr muß vollständige Einigkeit herrschen, welche durch Koncordate, die auf beiden Seiten ehrlich gehalten werden, geregelt ist. Ohne diese Bedingungen — fügen die Kardinäle hinzu — ist zwischen Staat und Kirche kein Bündnis möglich. Die Vertreter der Mächte haben an ihre Regierung Befehle gesandt, um von den erwähnten Unterredungen Kenntnis zu geben.

Der gegenwärtig in Italien auf Urlaub verweilende Feldmarschall Graf Moltke nahm, wie bereits gemeldet, mit Prof. Mommsen am 23. d. Ms. an einer Sitzung der römischen Accademia dei Lincei, sowie an einem vom Präsidenten dieser gelehrt Körperschaft veranstalteten Festmahl teil. Bei dem letzteren brachte Graf Moltke einen Trinkspruch auf das Wohl des Königs Viktor Emanuel aus, während Prof. Mommsen die Verdienste der Wissenschaft feierte. Über den Eindruck, welchen der deutsche Heerführer mache, berichtet der hiesige Korrespondent des „Journal des Debats“: „Man hat die bescheidene Haltung des Marschalls vielfach bemerkt, welcher das Bewußtsein des eigenen Verdienstes nicht zu haben und an den großen von ihm vollbrachten Dingen lediglich den Anteil genommen zu haben scheint, den ein einfacher Generalstabsschef, welcher seiner Pflicht genügt, hätte nehmen können. Obgleich der Ruhm des Herrn von Moltke schmerzliche Erinnerungen weckt, muß man doch dieses seltene Beispiel einer mit hervorragendem Verdienste gepaarten Einfachheit konstatiren.“

England. Die brennende Frage des Tages, welche die Leidenschaften der Briten seit Wochen in so hohem Maße erregten, ist endlich zur Lösung gekommen; die Königin Victoria hat nun offiziell den Titel „Kaiserin von Indien“ angenommen. Es bleibt abzuwarten, ob die in einem beträchtlichen Theil des englischen Volkes vorhandene Misströmung über diese Titeländerung durch Gewöhnung so an Intensität abnehmen wird, daß die Herzlichkeit des dem zurückkehrenden Prinzen von Wales mit so großem Pomp vorbereiteten Empfangs nicht Einbuße erleide. Die Opposition wird, wie man meldet, gegen die Titelbill-Proklamation schon deshalb ankämpfen, weil dieselbe die Beschränkung des Kaisertitels auf Indien und die Beibehaltung der bisherigen Inschrift der Münzen dem zukünftigen Belieben der Krone anheimstellt. Die liberalen Blätter sämtlich, einschließlich „Times“ und „Ball Mall Gazette“, äußern ihre Unzufriedenheit. Der „Daily Telegraph“ geht so weit, die Regierung geradezu des Wortbruchs zu bezichtigen. Dagegen meldet der konservative „Globe“, daß aus 600 Orten der Königin glückwunscheinde Ergebnis-Adressen zugegangen seien. — Die Dampfyacht „Pandora“ wird unter der Führung des Kapitäns Young am 25. Mai Portsmouth verlassen, um kraft eines mit der Admiralität getroffenen Abkommens eine Verbindung mit den Depots der Polar-Schiffe „Albert“ und „Discovery“ an der Mündung des Smith's Sund während des kommenden Sommers herzustellen. Man glaubt, Capitán Nares werde im Stande sein, im Herbst mit Smith's Sund mittelst einer kleinen Schlitten-Expedition in Verbindung zu treten.

### Parlamentarische Nachrichten.

\* In der Sitzung der Petitions-Kommission vom Freitag referierte der Abgeordnete Dr. Thilenius über eine Petition der preußischen Ärzte, die sich nach dem Vorbilde Baierens an den örtlichen Kammern konstituieren wollen, um in geordneter Weise an der öffentlichen Gesundheitspflege teilzunehmen. Der Reg.-Kommissar Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Kersandtheilte mit, daß ein Gesetzentwurf, den ärztlichen Stand betreffend, in Vorarbeit sei und diese Frage erledigen werde, womit der Referent ursprünglich zufrieden gestellt sei. Der Abg. Lehfeldt hob jedoch hervor, daß die prophylaktische Thätigkeit der Ärzte heut zu Tage fastlahm gelegt sei, wovon der gemeinschaftliche und gefürdungsgefährliche Bebauungsplan von Berlin ein Zeugnis gäbe. Hier z. B. sei die Kindersterblichkeit normal groß, und der Mangel an reiner Milch daran Schuld. Während nun in London grüne Plätze und Parks angelegt würden, und die Kühe vor den Augen des Publikums gemolken würden, befürchte man in Berlin die letzten grünen Plätze, die letzten Kübställe. Ein weiteres Beispiel sei der gefürdungsschädliche Zustand der meisten öffentlichen Gebäude, auch der neueren, was der Redner am Zustande des Berliner Stadtgerichts exemplifizierte. Dr. Gneist wies darauf hin, daß wir durch die Änderungen der Gesetzgebung in Preußen, wo lange die alte Medizinal-Berfassung der Welt gewesen sei, nach und nach die Zustände der Länder erlangt hätten, wo es mit dem Heilkunde am Schlechtesten stände. Der Medizinal-Büscherei sei jetzt Thür und Thor geöffnet. Die Kommission will dem Hause vorstellen, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Einleitung

einer geordneten Mitwirkung der Ärzte an der Gesundheitspflege des Landes zu überweisen.

\* Der nordfriesische Abgeordnete Lassen hat am 7. d. M. dem preußischen Abgeordnetenhaus eine von ca. 400 nordfriesischen Wahlmännern unterschriebene Adresse überreicht, in welcher das Haus gleichwie in ähnlichen früheren Adressen erucht wird, seinen Einfluß bei der Regierung darin geltend zu machen, daß die durch den Artikel V. des prager Friedens übernommene Verpflichtung: in den nördlichen Distrikten Schleswigs abstimmen zu lassen, erfüllt werde.

### Prozeß Elias.

Beuthen O.-S., 29. April.

Die Zeugenvernehmung in dem vorgenannten Prozeß dauert fort. Mit Einbruch der gefrigen haben bis jetzt 6 Sitzungen, täglich eine, stattgefunden, in welchen 12 dem Elias zur Last gelegte Verbrechen, meist schwerer Diebstähle, zur Verhandlung kamen. Am 27. d. hatte sich das Schwurgericht mit dem größten Einbruchsdiebstahl, der dem Elias zugeschrieben wird, zu beschäftigen: es ist dies der mit Verübung von Gewalt gegen Personen und schließlich mit einem Morde verbundene Raub der v. Tieles-Winkelser'schen Kasse in Kattowitz.

In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1874 wurde durch gewaltsamen Einbruch in Kattowitz der eiserne Geldschrank des von Tieles-Winkelser'schen Knappesvereins gestohlen, der außer verschiedenen Wechseln, Abrechnungsbüchern und Hypothekeninstrumenten enthielt: 1. Haar 2425½ Thlr. (verschiedenen Kassen gehörig), 2. dersgl. 238 Thlr., ein 100-Frankstück, 1 Guinee, 3 Sieges- und 1 Krönungsstäbler (Eigentum des Rendanten Knappe), 3. 5000 Thlr. preußische Anleihe (außer Courts gesetz und der Sparfasse der Herrschaft Myslowitz gehörig), 4. verschiedene Lospapiere, die dem Rendanten Knappe gehören. Vincent Elias ist angeklagt, diese That in Gemeinschaft mit anderen ausgeführt zu haben. Die Diebe waren durch ein, dicht an der Freitreppe des Gebäudes belegenes Fenster, welches durch einen hölzernen, innwendig mit einer eisernen Stange geschlossenen Laden verwaht war, nachdem sie aus dem Fenster 2 Scheiben herausgeschnitten und den verschließenden Fensterladen mit Gewalt erbrochen, in das Kassenzimmer der Knappa eingestiegen, hatten den auf einem hölzernen Untergestell ruhenden diebes- und feuersicherem Geldschrank von etwa 8 Centner Gewicht durch ein anderes Fenster herausgeschafft, auf einen bereit stehenden Wagen geladen und waren auf der Chaussee nach Domb abgefahren.

Aus der Zeugenvernehmung registriren wir Folgendes:

Der herrschaftliche Wächter Warzecha vernahm in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr einen Schlag, verbunden mit einem bedeutenden Klingeln, als wenn ein metallener Körper auf Holzdielen auffiele. Er ging nach dem Knappa-Gebäude zu. In der Nähe desselben wurde er von etwa 8 mit Pistolen bewaffneten Personen umringt, deren 2 ihn an den Armen packten, während 3 ihm eine Pistole vor die Brust hielten mit der Drohung, ihn zu erschießen. Warzecha sah vor dem Fenster des Kassenlokals das Vorhertheil eines gewöhnlichen Bauernwagens, auf diesen Wagen wurde der Geldschrank aufgeladen. Die drei Räuber, welche den Warzecha festhielten, schleppen denselben in ein Kartoffelfeld, banden ihn mit einem Strick und ließen ihn liegen.

Die Räuber hatten sich zur Fortschaffung des Geldschanks zweier Mangelfullen (Drehrollen), welche der Witwe Dilla in Baildonhütte gestohlen waren, bedient. Der Wagen, auf welchen der Schrank zunächst aufgeladen wurde, scheint ein dem Gärtner Bornacki in derselben Nacht gestohler gewesen zu sein; die weitere Fortschaffung erfolgte mittels eines dem Stellenbesitzer Joseph Kubicki in Josephsdorf gehörigen Wagens und Gespannes.

Von Kattowitz hatten die Räuber den Weg nach Baildonhütte eingeschlagen. Als es Warzecha gelungen war, sich seiner Banden zu entledigen, ging er zu dem Rendanten Knappe, dem er den Einbruch mitteilte. Die Magd Susanne Winkler bemerkte einige Tage vorher beim Reinigen des Kassenlokals einen Menschen, der zuerst durchs Fenster sah, dann aber die Tür des Kassenzimmers öffnete und hineinblickte, sich aber dann mit der Frage, ob der Rendant noch nicht da wäre, entfernte. Anzunehmen ist, daß dies Pistulka gewesen ist, der jedenfalls das Terrain hat erkognosieren wollen. Rendant Knappe gibt den Schaden der von Tieles-Winkelser'schen Kassenverwaltung auf etwa 4000 Thlr. an und hat selbst nur das ihm entwendete 100 Frankstück und einige kleine Münzen wiederhalten. Frau Dilla gibt an, daß ihr in der Nacht des Diebstahls 2 Mangelfullen gestohlen sind, die zum Fortschaffen des Geldschanks benutzt wurden und deren eine im Kassenlokal aufgefunden wurde. Der Gutsverwalter Brober hat die Spuren der Räuber verfolgt und fand auf dem domber Felde den Bordenwagen stehen. Offenbar war dort die Umladung des Geldspindes auf einen dort bereit stehenden Wagen geschehen. Von dort führte die Spur eines einspännigen Fuhrwerks nach Zalenz, durch das Dorf Elguth, Colonie Idahütte nach Petrovitz, in dessen Nähe der genannte Gutsverwalter die Leiche eines Mannes, der gewaltsam getötet war, Donnerstag den 27. April, auffand. Mit dem Amtsvoirsteher Beer vereint hatte Brober bis zu dieser Stelle die Spur deutlich zu erkennen vermocht. Hier verlor sie sich, wurde jedoch auf dem Wege nach Petrovitz bald wiedergefunden. Am Eingang dieses Dorfes ging sie rechts ab auf die Bahn zu. In der Nähe eines Kreuzweges zwischen Petrovitz und Idahütte, 58 Schritte von dem nach Nicolai führenden Wege, lag der erbrochene Geldschrank und daneben die Überreste verbrannte Papiere, die zum Theil noch glimmen. Von dem Kreuzwege ging die gleiche Spur weiter über Idahütte nach Elguth. Bahnwärter Lütko aus Elguth sah etwa um 5 Uhr früh einen Einspänner schnell vorüberfahren, einige Zeit darauf hörte er das Fuhrwerk — anscheinend schwer beladen — zurückkommen und nach Petrovitz zu fahren. Das Pferd mußte frisch beschlagen sein, nach den Spuren zu urtheilen. Der Ortsvorsteher Piecorek fand die Leiche des Ermordeten, die später als die des polnischen Überläufers Malinowski erkannt wurde, zuerst auf, neben der Leiche lag ein Doppelzerzerol. Frau Kolsbassa aus Nieder-Heydorf giebt an, daß ihre Mutter Dobrowolska, deren Aufenthalt sie nicht kennt, die Geliebte des Malinowski gewesen ist, und daß auch sie denselben gekannt hat. Sie erkennt die dem Ermordeten gehörenden Kleider und dessen Photographie wieder. Elias, dem dies Bild ebenfalls vorgezeigt wird, jagt Kopfschütteln, er kennt den Menschen nicht. Nach dem Gutachten der Gerichtsarzte, welche die Leiche sezirt haben, zeigte dieselbe 2 klaffende Kopfwunden, von denen die eine mit der stumpfen, die andere mit der scharfen Seite eines Beiles mit wuchtigen Hieben hergestanden müste. In den Weichtheilen fanden sich ferner 8 mit Hämorrhoiden Dolchen versteckte Wunden. Der Tod des Mannes muß sofort erfolgt sein. Die Zeugin Julie Jaschit, geb. Heyduk, angeblich wegen Diebstahl mit drei Monat Gefängnis bestraft, kennt Vincent Elias von Zalenz her, wo sie ihn und auch Carlit (Pistulka) und andere verdächtige Leute im Hause ihrer Verwandten, der Hausbesitzer Kotsch'schen Cheleute gesehen hat und wo jene etwa 3 Tage lang auf dem Hausboden versteckt zubrachten. Elias fragt, erklärt, er wäre nur deshalb dorthin gekommen, weil er eine Liebhabt mit der Jaschit gehabt hätte, was diese jedoch leugnet. Elias gibt hierauf lächelnd zu, daß er auch nur mit ihr gewalttätig hätte. Inzwischen stellt sich heraus, daß die v. Jaschit bereits 4 Mal wegen Diebstahls bestraft ist. Frau Ledwoch giebt an, daß auch sie Elias als einen von den Männern erkenne, die sich mehrere Tage auf dem Kotsch'schen Boden versteckt gehalten hätten. Der Knecht Bogt kennt den Elias von Elguth her, wo bei den Drahtzieher-Schwida'schen Cheleuten die Geliebte des Pistulka, die Marie Koszto, in einer sehr stattlich eingerichteten Wohnung lebte, und wohin Elias öfter seinen Freund Pistulka begleitete. Zeuge ist auch derjenige, welcher von der Koszto, um Schnaps zu holen, aus Besuch das im Kassenlokal mit befindlich gewesene 100-Frankstück des Rendanten Knappe erhalten habe. Dieses Goldstück war dem Kaufmann aufgefallen und hatte zur Entdeckung des Pistulka geführt. Die Schwida'schen Cheleute haben Elias auch öfter bei der Koszto gesehen und sogar von demselben ein Pferd gekauft, das E. ihnen angeboten hatte, als er eines Tages mit 2 Pferden und einem Wagen zu ihnen gekommen war. Zeugin Leonhard zeitige Frau Czapa giebt an, daß ihr eine Frau Krozik

gesagt habe, daß Vincent E. und Pistulka mit Anderen die kattowitzer Kasse bestohlen hätten, und daß diese, die ihr Geld auf ihr Grundstück verprochen, mit dem Geldschrank bei ihrem Fenster vorbeigefahren waren, ohne ihr das verprochene Geld zu geben; auch hätte Czapa gesagt, er müsse sich das Leben nehmen, da Elias und Anderen ihren besten Kameraden ermordet hätten, der am besten Kühe zu stehlen verstandene hätte. Barbier Jos. Fischer in Kattowitz hörte nach dem Kassendiebstahl das in polnischer Sprache geführte Gespräch zweier Frauen über die Ermordung des Malinowski an, als die beiden Frauen aus Gleiwitz, wo ersterer früher Polizeisergeant gewesen war. Eines Tages floßte ihm ein Fremder auf die Schulter und sagte: „Na, sind Sie auch weggejagt worden? Kommen Sie einen Schnaps trinken.“ Priemer ging mit E. und begleitete ihn noch eine Strecke Weges, wobei ihm Elias seinen Namen sagte und ihm 300 Thlr., gute Kleider und einen Revolver versprach, wenn er sich entschließen würde, der Bande beizutreten. B. ging anscheinend darauf ein, hatte auch noch eine Zusammenkunft mit E. verabredet, wozu derselbe jedoch nicht erschien war und hatte dann den Vorfall der Polizei angezeigt, nachdem Elias ihm beim ersten Zusammentreffen mitgeteilt hatte, daß er mit Pistulka einen Kassendiebstahl ausgeführt hätte. Elias fragt, ob dies wahr sei, erklärt, er habe Priemer nie gesehen und rief aus: „Jesus Maria, der Mann liegt!“ worauf Priemer ausrief: „Ich will nicht noch einmal Ihretwegen 4 Wochen sitzen.“ Ernestine Glombek, die mit der Koszto einige Wochen in einer Zelle in Beuthen zusammen gesessen, heißtt mit, daß ihr dieselbe in der Nacht, wo die K. keinen Schlaf finden konnte, die von Pistulka und Elias ausgeführten Schandthaten erzählt habe, namentlich aber, daß sie den kattowitzer Diebstahl und die Ermordung des Malinowski gemeinschaftlich ausgeführt hätten.

### Lokales und Provinzielles.

Posen 2. Mai.

— Die Agrarier haben ganz unverhofft unter den Polen Bündesgenossen gefunden. Der „Diennit Poznański“ beschäftigt sich in seiner letzten „Oekonomisch-politischen Review“, welche er am Ende jeder Woche bringt, u. A. auch mit der Partei der Agrarier. Nachdem er die Bildung der Agrarierpartei als eine „ganz natürliche Sache“, die durch „die Orgien des Kapitals und des mit ihm verbundenen Nationalliberalismus“ hervorgerufen sei, dargestellt hat, beschäftigt sich der Artikel mit der Frage, welche Stellung die Polen gegenüber diesem „Interessenkampfe“ einnehmen sollen. Die Antwort kann nach der Ansicht des „Diennit“ „gar nicht zweifelhaft“ sein. In polnischer Beziehung habe man mit den Parteien der Deutschen nichts Gemeinsames „und wir haben die feste Tradition, daß wir uns mit den Deutschen in keine Konspirationen und Bundesgenossenschaften einlassen“. (?)

Aber, fährt der Artikel fort, der Gleichgültigkeit gegen die politische Gestaltung in Deutschland ist unserseits eine andere, nach unserer Meinung sehr unangebrachte gefolgt, d. i. eine Gleichgültigkeit gegen die uns mit den Deutschen gemeinsamen materiellen Interessen. Daß wir mit ihnen gemeinsam in materialen Interessen verheilten, das wird doch wohl Niemand bestreiten wollen, und sie sind infolgedem gemeinsam, als wir denselben Gesetzen, derselben Verwaltung, derselben Bedingungen der ökonomischen Wohlfahrt unterworfen sind. Auf diesem Felde können wir gemeinsam mit ihnen wirken, auf diesem Felde können wir nicht unbedacht unserer Würde gemeinsam unsere Interessen verteidigen, sondern wir sind im Interesse unserer Christen dazu verpflichtet. So lange die Deutschen unter sich nur politische Parteien bildeten, war tatsächlich Niemand da, mit dem man handeln konnte. Aber seit der Zeit, wo bei ihnen Parteien auftraten, die auf der Sonderstellung der materiellen, ökonomischen Interessen beruhen, muß man sich ohne Zweck mit der Partei unter ihnen verständigen, mit der wir dieselben gemeinsamen Interessen haben. Bei dieser Lage der Dinge befinden wir uns, gleichsam als Zugabe, noch in der glücklichen Lage, daß wir in Bezug auf materielle Interessen eigentlich unter uns keine Parteien haben. Unsere polnische Gesellschaft ist fast ohne Ausnahme eine Landwirtschaft und Handarbeit treibende, mit einem Worte eine arbeitende. Vereinen wir uns also unter der Fahne zur „ehrlichen Arbeit“, und wir werden dann nur eine Fahne haben, eine Partei bilden. Gegenüber den Deutschen werden wir dann in geschlossenem Gliede auftreten, wir werden eine Macht werden, welche ihnen durch ihre Einheit imponieren wird. Das wird uns bei ihnen Bedeutung und Achtung erwerben, woraus, außer materiellen, auch noch anderer Art entstehen kann. Hängen wir indes unser national-klerikale Streitigkeiten an den Nagel. Diese politisch-religiösen Streitigkeiten sind für uns ein Luxus. Um während des Drucks und klar ausgesprochenen Drucks bei uns und unter uns noch an politischen oder religiösen Kungen zu denken, ist's Schade um die Zeit und Mühe, denn es kann uns doch sichtlich nur schwächen. Aus alle dem, was wir bis jetzt in unsern „Niederschau-Artikeln“ gesagt haben, erhellt, daß wir uns mit der Partei der Agrarier verständigen, mit ihr gegebenenfalls Hand in Hand geben müssen im Kampfe wider die goldene Internationale und um uns vor den rothen zu retten; dieses zu beweisen, ist nicht weiter nothwendig. Aus der Natur der Sache erhellt, daß die Initiative, um uns in Reich und Glied zu stellen, dem (polnischen) landwirtschaftlichen Central-Verein gehört. Es wird von ihm gesagt, und wir lassen es dahingestellt, ob mit Recht oder Unrecht, daß er politische Tendenzen hat. Außer der Erfüllung der wichtigen Pflicht, uns unter der Fahne der „ehrlichen Arbeit“ zu ordnen, wird er noch die schäzenwerthe Genugthuung haben, daß er, wenn auch nicht in einer neuen, so doch in einer sehr ausdrucksvoollen Weise die systematische Verlauterung Lügen strafen wird, daß er politische und nicht Entlarvung der unwürdigen Verleumdung und Lügen, demoralisirenden Streitigkeiten sind für uns ein Luxus. Aufßerdem aber mag uns, statt des Eifers zum Petitionieren, geleitet durch die Intention einer ungelogenen, wahrhaft unfalschen Liebe, der Eifer zum tieferen Studiren und vernünftigen Aufpassen unserer Lage erfassen, auf daß wir dann solidarisch, in geschlossenen Reihen handeln. Lernen wir Solidarität, wenn auch nur auf diesem Wege, denken wir aber dabei und arbeiten wir mehr, und wir werden mit der Zeit geistig genesen. Wenn wir aber geistig gefund sein werden, wird es uns auch auf einem anderen Gebiete ohne Vergleich besser gehen. Sapienti sat!

— Man muß es den polnischen Agitatoren lassen, daß sie keine Mühe gescheut haben, die polnische Landbevölkerung für die „polnische Idee“ zu gewinnen. Doch die Bauern können sich für die Wiederherstellung des polnischen Reiches, wo sie die Leibigenen der polnischen „Herren“ waren, nicht erwärmen, und sie beobachten sich an der im polnischen Lager bereits scharf betriebenen Wahlbewegung fast gar nicht. Daher empfiehlt eine in Krakau erschienene Schrift „Die Volksaufklärung unter der preußischen Herrschaft“ als Mittel, um die Landbevölkerung aus ihrer Theilnahmlosigkeit aufzurütteln, eine größere Regsamkeit in der Verbreitung der Bauernvereine (Kolka włościańskie), welche hier bereits seit mehreren Jahren betrieben wird. Die hiesige polnische Presse unterstützt diesen Plan mit ihrem Beifall. Sämtliche „Bauernvereine“, in welche nur bürgerliche Wirthschaft aufgenommen werden und in denen gewöhnlich ein Geistlicher oder ein Gutsbesitzer den Vorstand haben einen „Patron“, der jedoch nicht wie man glauben sollte der

heil. Wojciech (Adalbert) ist, sondern vielmehr der Herr v. Jackowski aus Pomarzan (Kr. Gnesen). Der genannte Herr der bei der Neubildung eines jeden Vereins persönlich zugegen ist, pflegt bei dieser Gelegenheit in „rein polnischem Kostuum“ aufzutreten, um den Landleuten schon durch die Garderobe einen Begriff von der „polnischen Idee“ zu geben. Wie wenig indeß auch dies theatralische Mittelchen hilft, beweist u. A. ein Vorfall in Slawno (Kr. Gnesen), über den der „Przyjaciel ludu“ mit großer Betrübnis berichtet. Danach hatte sich Herr v. Jackowski und mehrere adlige Gutsbesitzer an einem Sonntage in der Kirche zu Slawno eingefunden um nach dem Gottesdienste die Bildung eines Bauernvereins vorzunehmen. Aber trotzdem sogar „geistlichen Hirten, der Ortsprobst und der Vikar den „Schäfchen“ zuredeten, leisteten diese doch solchen Widerstand, daß man sie „förmlich mit Gewalt in die Propstei ziehen mußte, so abgeneigt waren sie.“ Nachdem es endlich gelungen war, eine Anzahl Bauern hineinzuschleppen, sing Herr v. Jackowski an über die Bildung des Bauernvereins zu reden, indeß fand er solchen Widerspruch, daß er ärgerlich das Haus verließ. Nach seiner Entfernung gelang es indessen dem Herrn v. Radonski, eine Anzahl von Bauern zur Bildung eines Vereins zu bewegen. — Ähnliche Szenen hat Herr v. Jackowski bereits an mehreren Orten erleben müssen. Das Meiste wird indessen von den polnischen Blättern verschwiegen, da man nach der vom „Dziennik Poznański“ ausgegebenen Parole sich hüten muß, den Feinden und besonders der „Posener Zeitung“, welche auf jeden Fehler der Polen „lauern“ (czyha), Aufsatz zu geben, diese Fehler für ihre Zwecke auszubeuten, wie dies die „Posener Zeitung“ bei den vom „Dredownit“ gemeldeten Vorfällen in Broniszewice gethan habe.

Das Schönsäubern und Vertuschen wird also hier geradezu vom „Dziennik“ empfohlen. Daß diese Künste von den Leitern der polnischen Bewegung vielfach geübt werden, wissen wir ja längst, und wenn wir auf Vorfälle aufmerksam machen, welche dies augencheinlich darthun und die Behauptung der polnischen Wortführer, daß sie die ganze polnische Nation hinter sich haben, widerlegen, dann wirft uns die polnische Presse „Ausbeutung“ und „Feindseligkeit“ vor. Die Wahrheit ist nun einmal eine bittere Medizin, und wer sie den polnischen Herren reicht, hat auf Dank nicht zu rechnen.

— **Neben die polnische Wählerversammlung** zu Lissa, welche am 28. April aufgelöst wurde, erhält der „Kurier Poznański“ einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen. Die Versammlung war von dem Vorsitzenden des Kreiswahlkomite's Herrn v. Brónikowski sogleich anmendernden worden und zählte ungefähr 80 Anwesende. Indeß erschien gleich Anfangs ein Polizeibeamter, welcher erklärte, daß er Verhandlungen in polnischer Sprache nicht gestatten könne, da er nicht polnisch verstehe; er verlange daher, daß in deutscher Sprache verhandelt würde, im entgegengesetzten Falle werde er die Versammlung auflösen. Man mache dem Polizeibeamten den Vorschlag, daß ihm Bemand von den Anwesenden die Verhandlungen in's Deutsche überzeugen werde, doch ging er darauf nicht ein, sondern verlangte, daß die Versammlung für einen vereidigten Dolmetscher sorgen solle, da dies ihre, nicht aber seine Sache sei. Da man polnischseits in Erfahrung brachte, daß der Kreislandrat Frhr. v. Massenbach sich zufällig in demselben Hotel befand, in dem die Versammlung abgehalten werden sollte, so begaben sich einige polnische Wortführer zu ihm, damit er das Verfahren des Polizeibeamten inhibiere. Frhr. v. Massenbach erklärte aber, daß die Versammlung zwar das Recht habe, in polnischer Sprache zu verhandeln, daß jedoch der Polizeibeamte, nicht notwendiger Weise polnisch verstehen müsse und daß die Versammlung für einen vereidigten Dolmetscher zu sorgen habe. Einer von den polnischen Wortführern stellte nun das Verlangen, daß ihn der Landrat sofort als Dolmetscher vereidigen möge, doch wies der Letztere dies Abjusen zurück. Herr v. Brónikowski sandte nun eine schriftliche Aufforderung an den Bürgermeister Neimann, einen Polizeibeamten der polnisch verstehe, oder einen vereidigten Dolmetscher in die Versammlung zu schicken, doch erhielt er eine abblätige Antwort, die dadurch motiviert war, daß die Polizeibeamte keinen Beamten besitze der polnisch verstehe. Herr v. Brónikowski eröffnete nun die Versammlung in polnischer Sprache und begann das bisher gültige polnische Wahlreglement zu verlesen, als der Polizeibeamte die Versammlung auflöste und die Anwesenden aufforderte auseinander zu gehen. Herr v. Brónikowski legte gegen die Auflösung einen feierlichen Protest ein. Die Versammlung soll in den ersten Tagen des Mai nochmals einberufen werden. Von polnischer Seite gedenkt man die Beschwerde über diese Angelegenheit „durch alle Instanzen“ zu führen, zuerst bei den Verwaltungsbehörden und dann bei den Gerichten. „Denn, bemerkt der „Kurier“, wenn dies Verfahren sich festsetzen sollte, so müßte das öffentliche Leben bei uns ganz aufhören.“

— **Der verantwortliche Redakteur** des „Dredownit“ Herr Viktor Stawiński stand am vergangenen Sonnabend vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts unter der Anklage in einem Artikel „der Kampf des Staats mit der Kirche“ der in Nr. 37 des Blattes abgedruckt war, den Probst Kiet von Kähme gründlich beleidigt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte den Angeklagten mit Gefängnis zu bestrafen, da eine Geldstrafe dem Beleidigten keine Genugthitung verschaffen könnte. Indeß wurde Herr Stawiński der seine Vertheidigung selbst führte zu 100 Mark Geldbuße eventuell zu einer 10tägigen Gefängnishaft verurtheilt. — Für Herrn Stawiński ist außerdem wegen Abdruck der im Reichstage gehaltenen v. Niegolenowskischen Rede ohne die Antwort des Ministers Gr. Eulenburg (Nr. 20 und 21 des „Dredownit“) ein Termin auf den 3. d. M. und wegen eines a. s. dem „Kurier“ abgedruckten Artikels über die Behandlung des Dr. Szmański in Fraustadt ein Termin auf den 6. d. M. angezeigt worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

**S. Posen** 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Kriminalsenats des hiesigen Appellationsgerichts, welche unter Vorsitz der Appellationsgerichtsräthe v. Chotzki zu Kielce war vom Kreisgericht zu Kosten auf Grund des § 186 des Reichs-Strafgesetzbuches zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er vor mehreren Personen erklärt hatte, eine dortige angefeindete Person habe sich öffentlich gerühmt, mit einer dort wohnhaften Frau eine unfehlliche Handlung begangen zu haben. Der Probst konnte durch die Zeugen-aussage die Wahrheit seiner Behauptung nicht erweisen. Da die behauptete Handlung eine solche gewesen wäre, welche wohl geeignet war, jenen Herrn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, so wurde das Strafmaß ziemlich hoch gegriffen und auf drei Monate festgestellt. Der Angeklagte hatte gegen das Erkenntniß erster Instanz appelliert, doch wurde dasselbe bestätigt. Als Vertheidiger fungierte in diesem, sowie in den beiden folgenden Fällen der Staatsanwalt Döckhorn.

Der Probst v. Chmielinski zu Sarne hatte im Frühjahr 1875 zweien dortigen katholischen Lehrern, Dobrig und Hampel, von denen der erste auch als Organist bei der katholischen Kirche fungirt, darüber Vorhaltungen gemacht, daß sie die bekannte Hand'sche Adressen der Staatskatholiken mit unterzeichnet hatten, indem er meinte, sie hätten sich dadurch selbst aus der katholischen Kirche ausgeschlossen. Als dann die beiden Lehrer erklärten, sie würden in der bisherigen Weise unbirrt weiter ihre Pflichten erfüllen, sagte ihnen der Probst: er halte sich wohl für kompetent, ihnen wegen ihres Verhaltens Vorhaltungen zu machen, damit sie davor bewahrt würden, Sakrilegien

zu begehen sc. Wegen seines Verfahrens gegen die beiden Lehrer wurde hierauf Probst v. Chmielinski auf Grund des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, vom 13. Mai 1873, zur Anklage geogen. § 2, 3 und 5 dieses Gesetzes bestimmen Folgendes: „Die zulässigen Straf- oder Zuchtmittel (d. h. alsi diejenigen, die dem rein religiösen Gebiete angehören) dürfen über ein Mitglied einer Kirche oder Religionsgesellschaft nicht deshalb verhängt oder verhündet werden, weil dasselbe eine Handlung vorgenommen hat, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten.“ Ebenso wenig dürfen derartige Straf- oder Zuchtmittel angedroht, verhängt oder verhündet werden, um dadurch zur Unterlassung einer Handlung zu bestimmen, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten. Geistliche, Diener, Beamte oder Beamte einer Kirche oder Religionsgesellschaft, welche den Vorschriften dieses Gesetzes zufolge Straf- oder Zuchtmittel androhen, verhängen oder verhünden, werden mit Geldstrafen bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre verurtheilt sc. Das Gericht erster Instanz hatte jedoch den Angeklagten freigesprochen, da es weder den § 2 noch § 3 des Gesetzes in diesem Falle für zutreffend erachtete. Denn die Unterzeichnung der Hand'schen Adressen könne nicht als eine Handlung angesehen werden, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten; auch könne von der Androhung eines kirchlichen Straf- und Zuchtmittels in dem angegebenen Falle nicht die Rede sein, da die Ausführung des Angeklagten nur etwas von den beiden Lehrern bereits Vollzogenes betrifft. Gegen das freisprechende Erkenntniß wurde von der Staatsanwaltschaft appelliert, jedoch von dem Kriminalsenat das Erkenntniß erster Instanz bestätigt.

Der Mühlbesitzer Jakob Aaron Reich aus Zieliniec (bei Schwerien) war der Bestechung eines Beamten und des versuchten Betruges angeklagt. Er war am 18. Oktober v. J. auf dem Bahnhofe Gnesen in ein Coupe III. Kl. gestiegen, wobei er zu dem Eisenbahnnfänger sagte: Nach Posen, aber ohne! Als dann der Schaffner die Billets copierte, reichte er demselben ein Stück Papier, in welches ein 2½ Groschenstück eingewickelt war. Der Schaffner veranlaßte ihn nun sofort, das Coupe zu verlassen und mit ihm zum Stationsvorsteher zu gehen. Auf dem Wege zu demselben bat der Angeklagte den Schaffner, ihn laufen zu lassen. Dem Stationsvorsteher gegenüber weigerte er sich Anfangs seinen Namen zu nennen, that dies aber alsdann, und erklärte, er habe keine Zeit mehr gehabt, ein Billet nach Weissenburg, wohin er fahren wollte, zu lösen, und habe deswegen dem Schaffner den Betrag eingehändigt, um dies für ihn zu thun. Aus der Aussage des Schaffners ging jedoch hervor, daß in dem Papier nur 2½ Sgr. enthalten waren, während die Fahrt von Gnesen nach Weissenburg 6 Sgr. kostet, und daß der Angeklagte ihm nicht das Mindeste davon gesagt hat, er möge für ihn ein Billet lösen. Wegen Bestechung eines Beamten und wegen Betruges, der darin gefunden wurde, daß der Angeklagte durch Erregung eines Irrthums mittelst Unterdrückung wahrer Thatfachen die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft zu beschädigen verucht habe, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, wurde der Angeklagte auf Grund der §§ 233 und 263 des Strafgesetzbuches in erster Instanz zu zwei Wochen Gefängnis und 30 M. Geldstrafe, event. noch 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Angeklagte appelliert und kam heute die Angelegenheit vor dem Kriminalsenat zur Verhandlung. Der Vertheidiger, Staatsanwalt Döckhorn, bestritt vor Allem, daß ein Eisenbahnnfänger der Oberschlesischen Eisenbahn ein Beamter im Sinne des Strafgesetzbuches sei; denn nach § 359 seien Beamte nur alle im Dienste des Reiches oder in unmittelbarem oder mittelbarem Dienste eines Bundesstaates angestellte Personen. Es liege demnach weder die Bestechung eines Beamten, noch ein verfrochter Betrug vor, da der Angeklagte weder durch Vorspiegelung einer falschen Thatfache, noch durch Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum habe erregen oder unterhalten wollen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft dagegen hielt die Beamten-Dualität der Angestellten der Oberschlesischen Eisenbahn aufrecht, da der Staat diese Bahn verwalte, und Kommissar der Beamten sei, und hielt demnach die Anklage auf Bestechung aufrecht, ließ dagegen die Anklage auf versuchten Betrug fallen und beantragte nochmalige kommissarische Vernehmung des betr. Eisenbahnnfängers. Der Gerichtshof entschied gemäß diesem Antrage.

## Staats- und Volkswirthschaft.

\*\* **Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Dividendenchein pr. 1875 der Stamm-Prioritäts-Aktien wird mit 21 M. vom 1. Juni ab bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin eingelöst.

\*\* **Pariser Prämien-Anleihe von 1869.** Verlosung vom 15. April 1876. Auszahlung vom 30. April 1876 ab.  
Nr. 703706 a 200,000 Frs.  
Nr. 25954 174129 329030 521403 a 10,000 Frs.  
Nr. 78787 119952 121377 147526 181210 314074 435595 449857 520565 570572 a 1000 Frs.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.  
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Telegraphische Nachrichten.

**Wiesbaden**, 1. Mai. Der König und die Königin von Belgien sind heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser und den anderen hier anwesenden hohen Herrschäften am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden begaben sich darauf nach Caub, wo dieselben mit der Kaiserin zusammentrafen. Auf der Durchreise durch Rüdesheim ließ sich der Kaiser durch den dortigen Bürgermeister über den gestern vorgekommenen Unglücksfall des Trajektboots „Louise“ berichten. Der Verlust an Menschenleben beträgt nach den bisherigen Ermittlungen mindestens 25 Personen, welche meist den Orten Rüdesheim, Bingen und Geisenheim angehören. — In Dorch wurde ein gemeinschaftliches Dejeuner eingenommen und feierten der Kaiser von da hierher, die Kaiserin nach Koblenz zurück. Zu Ehren des Königs und der Königin der Belgier findet heute Nachmittag großes Diner im hiesigen Schlosse statt.

**Wien**, 1. Mai. Nachrichten von bester Seite versichern, daß, nachdem die Beseitigung der bestandenen Schwierigkeiten gelungen, morgen der Ausgleichsvertrag des österreichischen und des ungarischen Ministeriums perfekt werde.

**Brüssel**, 30. April. Der König und die Königin sind heute zum Besuch des deutschen Kaisers nach Wiesbaden abgereist. Der König wird einige Tage in Deutschland verweilen und die Königin sich nach Ungarn begeben.

**Paris**, 1. Mai. Das in auswärtigen Blättern verbreitete Gericht, daß die französische Regierung einen Kongress der Mächte in Vorschlag gebracht habe, wird von der „Agence Havas“ für vollständig unbegründet erklärt. — Bei den gestern stattgehabten engeren Wahlen zur Deputirtenkammer siegte im 17. pariser Arrondissement Pascal Duprat (gemäßiger Republikaner) über Chabert (radikal). In Cher wurde der Republikaner Mollet mit 6634 gegen 5137 Stimmen gewählt, welche auf Sauveur (konservativ) fielen. In Bordeaux wurde Simiot (gemäßiger Republikaner) gewählt.

**Newyork**, 1. Mai. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Mosel“ ist gestern früh hier eingetroffen.

**Philadelphia**, 1. Mai. Der Generaldirektor der Weltausstellung hat offiziell angezeigt, daß die Ausstellung am 10. d. M. Mittags eröffnet werden wird.

**Konstantinopel**, 1. Mai. Der Generaldirektor der Post und Telegraphie Daver Pascha, begleitet von seinem Generalsekretär, reist morgen nach Wien, Rom und Paris ab, behufs Abschlusses von Postkonventionen. Die Pforte erhielt eine Depesche aus Nagusa vom 30. v. M., wonach 600 Flüchtlings-Familien nach der Heimat zurückkehren wollen. Entsprechende Maßregeln sind bereits getroffen.

**Bukarest**, 1. Mai. Ueber die Initiative der Regierung ertheilte heute die Deputirtenkammer dem Ministerium ein Vertrauensvotum.

## Verein für Singvögel- und Geflügelzucht und Vogelschutz.

Die Versammlung findet nicht heut, sondern Mittwoch Abend 8 Uhr statt.

Der Vorstand.

## Telegraphische Börsenberichte.

### Fonds-Course.

**Frankfurt a. M.**, 1. Mai. Fest bei wenig belebtem Geschäft.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 05. Pariser Wechsel 80, 97. Wiener Wechsel 169, 40. Böhmis. Westbahn 146 $\frac{1}{2}$ . Elisabethbahn 126. Galizier 157 $\frac{1}{4}$ . Franzosen $\frac{1}{2}$  223 $\frac{1}{4}$ . Lombarden $\frac{1}{2}$  81. Nordwestbahn 108 $\frac{1}{2}$ . Silberrente 58. Papirrente 54 $\frac{1}{2}$ . Russ. Bodenkreis 85. Ruppen 1872 97 $\frac{1}{2}$ . Amerikaner 1885 101 $\frac{1}{2}$ . 1860er Loos 96 $\frac{1}{2}$ . 1861er Loos — Kreditanstalt $\frac{1}{2}$  117 $\frac{1}{2}$ . Österreich 735, 00. Darmst. Bank 98 $\frac{1}{2}$ . Berl. Bankverein 81 $\frac{1}{2}$ . Frankfurter Wechselbank 77 $\frac{1}{2}$ . Ost. Bank 90 $\frac{1}{2}$ . Weininger Bank 79 $\frac{1}{2}$ . Hess. Ludwigsbahn 100. Oberhafen 72 $\frac{1}{2}$ . Ung. Staatsloose 140, 00. Ung. Schatzamt alt 85 $\frac{1}{2}$ . do. do. neue 83. do. Ostb.-Obl. II. 58 $\frac{1}{2}$ . Centr.-Pacific 90 $\frac{1}{2}$ . Reichsbank 154 $\frac{1}{2}$ .

Nach Schluß der Börse: Kreditanstalt 118 $\frac{1}{2}$ . Franzosen 224. Lombarden 80 $\frac{1}{2}$ , 1860er Loos — Nordwestbahn — Galizier —

\*) per medio resp. per ultimo.

**Wien**, 1. Mai. Devisen matt, zum Schluß steifer. Prioritäten in reger Nachfrage.

[Schlußkurse.] Papierrente 64, 50. Silberrente 68, 50. 1854er Loos 104, 00. Nationalbank 870, 00. Nordbahn 1780. Kreditanstalt 149, 00. Framsofen 267, 00. Galizier 185, 25. Kasch.-Oderb. 89, 10. Bardubitzer 114, 50. Nordwestb. 129, 00. Nordwestb. Lit. B. 41, 00. London 120, 20. Hamburg 58, 65. Paris 47, 50. Frankfurt 58, 60. Amsterdam 99, 40. Böhmis. Westbahn — — Kreditloose 152, 50. 1860er Loos 109, 50. Lomb. Eisenb. 95, 50. 1864er Loos 128, 50. Unionbank 55, 75. Anglo-Austr. 61, 90. Napoleon 9, 56. Dufaten 5, 64. Silbercup. 103, 00. Elisabethbahn 149, 50. Ung. Präm. 69, 50. D. Reichsb. 59, 00.

\*) per medio resp. per ultimo.

**London**, 1. Mai. Des Banktages wegen heute keine Börse.

**Paris**, 1. Mai. Liquidation für franz. Renten ziemlich leicht, Reports höher.

[Schlußkurse.] 3 proz. Rente 67, 17 $\frac{1}{2}$ . Anl. de 1872 104, 67 $\frac{1}{2}$ .

Italienische 5 pcf. Rente 71, 45. do. Tabaksaktien, — — do. Tabakobligationen — — Franzosen 561, 25. Lombard. Eisenbahn-Alt. 198, 75. do. Prioritäten 239, 00. Türken de 1865 13, 05. do. de 1896 75, 00. Türkens 40, 00.

Credit mobilier 171. Spanier extér. 13, 81. do. intér 13, 18. Sucanal-Aktien 718. Banque ottomane 362. Société générale 525. Egypte 215. — Wechsel auf London 25, 20%.

### Producten-Course.

**Köln**, 1. Mai. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22, 50, fremder loko 22, 50, per Mai 20, 05, per Juli 20, 60. Roggen hiesiger loko 16, 50, per Mai 14, 95, per Juli 15, 00. Hafer, loko 19, 00, per Mai 17, 50. Rüböl, loko 33, 20, per Mai 32, 20, per Oktober 33, 10. — Wetter: —

**Bremen**, 1

# Produkten-Börse.

**Berlin.** 1. Mai. Wind: SO. Barometer: 27,10. Thermometer: + 14° R. Witterung: wolkig. Weizen loko per 1000 Kilogr. 180—225 nach Dual. gef., gelber per diesen Monat 200—199,50 bz., Mai-Juni 202,50—203—203,50 bz., Juni-Juli 206,50—206—206,50 bz., Juli-August Sept.-Oktbr. 208,50 bis 208—208,50 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 145—165 nach Dual. gef., russ. 143—150, polnisch 151—152, inländ. 160—164, defekt russ. 120—140 ab Bahn bz., per diesen Monat 147—146,50—147,50 bz., Mai-Juni 144,50—145,50 bz., Juni-Juli 144—145 bz., Juli-August 145—146 bz., Sept.-Oktbr. 148—148,50 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 141—180 nach Dual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 150—190 nach Dual. gef., östl. u. westl. 160—181, russ. 150—181, schwed. 184—187, pomm. u. mehl. 185—188 ab Bahn bz., per diesen Monat 164—165 bz., Mai-Juni 163 bz., Juni-Juli do., Juli-August 158 bz., Sept.-Oktbr. 153,25 bz. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochware 178—210 nach Dual. Kutterware 170—177 nach Dual. — Leinölf loko per 100 Kilogr. ohne Fäss 1 M., Rübböl per 100 Kilogr. loko ohne Fäss 61 bz., mit Fäss 1 —, per diesen Monat 61—60,9—61,4 bz., Mai-Juni do., Juli-August 62 bz., Sept.-Oktbr. 62,8—62,5—62,8 bz. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fäss loko 26 bz., per diesen Monat 24,3 nom., Sept.-Oktbr. 25,2 G. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Fäss 44,9 bz., per diesen Monat —, loko mit Fäss per diesen Monat 44,9—45,2—45,1 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 45,7—46—45,8 bz., Juli-August 46,8—47,1 bz., Aug.-Sept. 48,6—48,2—48,4 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 27,50—26,50, Nr. 0 u. 1 25,50—24 Mf. Roggenmehl Nr. 0 23,50—22, Nr. 0 u. 1 21,25—19,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat

**Berlin.** 1. Mai. Bei größerer Geschäftstüchtigkeit eröffnete der heutige Verkehr fest. Die Meldungen von außerhalb hatten günstig gelautet, namentlich Wien hatte etwas bessere Haltung gefunden, und das Gericht, welches schon in der Vorwoche von einer Drei-Kaisers-Zusammenkunft aufgetaucht war, wurde als Grund der langsam steigenden Bewegung angegeben. In wie weit die politischen Nachrichten überhaupt bei der großen Unhäufigkeit der Spekulation einen Einfluss auf die Haltung übte, muss dahin getestet bleiben. Doch trat mit dem Eintreffen eines offiziösen Widerspruchs gegen die Wahrscheinlichkeit einer Dreitageszusammenkunft eine rasche Ab schwächung ein, welcher kleine Schwankungen und etwas regerer Verkehr folgten. Einige wenn auch wenig belangreiche Umsätze fanden in Kreditstitutionen

**Fonds- u. Aktien-Börse.**  
**Berlin,** den 1. Mai 1876.  
**Preußische Fonds und Geld-Course.**

Tonfol. Anteile	4½	104,50 bz
Staats-Anteile	4	99,75 bz
Staats-Schuld.	3½	93,75 bz
Kur. u. Nrn. Sch.	3½	92,00 bz
Ob. Deichh.-Obl.	4	101,75 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,10 bz
do.	3½	93,00 bz
Töln. Stadt-Anl.	4½	101,75 B
Rheinprovinz do.	4½	101,75 G
Schldv. d. B. Kfm.	5	100,50 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,90 bz
do.	5	106,40 bz
Kandsch. Central	4	94,90 bz G
Kur. u. Neumärk.	3½	85,50 G
do. neue	3½	84,75 bz
do.	4	95,10 bz
do. neue	4½	
N. Brandenburg.	4	
Ostpreußische	3½	86,30 B
do.	4	96,00 bz
do.	4½	102,25 bz
Pommersche	3½	84,40 G
do.	4	95,40 bz G
do.	4½	102,50 bz
Posensche, neue	4	94,90 bz
Sächsische	4	96,50 B
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westfr. ritterl.	3½	84,60 B
do.	4	95,50 bz
do.	4½	101,25 bz
do. II. Serie	5	106,20 bz G
do. neue	4	94,20 bz
do.	4½	101,60 bz
Kentenbriefe:		
Kur. u. Neumärk.	4	97,70 B
Pommersche	4	97,50 B
Posensche	4	97,00 B
Preuß. u. Westfäl.	4	98,00 bz
Sächsische	4	98,60 bz
Schlesische	4	97,10 bz
Souveriegens		
Napoleonsdor.		
do. 500 Gr.	1392 G	
Dollars	4,18 G	
Imperials		
do. 500 Gr.	1392,00 bz	
Fremde Banknot.		
do. einlösbar. Leipzig.		
Fränzö. Banknot.	80,85 bz	
Desterr. Banknot.	169,60 bz	
do. Silbergulden		
do. 1/4 Stucke		
Russ. Noten	264,90 bz	

\* Wechsel-Course.

**Deutsche Fonds.**

p. A. v. 5½ a 100th.	3½	130,00 bz
deß. Prich. a 40th.	—	252,50 bz
Bad. Pr. A. v. 67 4	117,25 bz	
do. 35½ -Doligat.	—	131,00 bz G
Bair. Präm.-Anl.	4	119,50 bz
Breisw. 20th. L.	—	Verloos.
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Töln. M. Pr. A.	3½	108,80 bz
Dest. Pr. v. Anl.	3½	116,16 bz
Goth. Pr. Pfdr.	5	108,70 bz
do. ll. Abth.	5	106,00 bz
Pr. v. 1866	3	171,00 B
Übbecke Pr. Anl.	3½	171,50 bz
Mellb. Eisenbch.	3½	89,75 bz
Meiningen Poote	—	18,80 bz
do. Pr. Pfdr.	4	101,40 bz
Oldenburg. Poote	3	Verloos.
D.G.-G. B. Pf 1105	102,90 bz	
do. do.	4½	96,00 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,09 bz G
Stein. Hyp. Pfdr.	5	100,25 B
Rebd. Grdr.	H 5	100,75 G
do. Hyp. Pfdr.	5	101,50 bz G
Pomm. B. B. 120,5	105,00 bz	
do. ll. IV. rz. 110,5	101,50 G	

Breslauer-Disc.-Bl.

20,50 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 20,75—20,80 bz., Juli-August 20,85—20,90 bz., Sept.-Oktbr. 21 bz., Aug.-Sept. 20,95 bz. (B. u. G.-B.)

**Breslau.** 1. Mai. [Amtlicher Produkten-Börse-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) full, gef. 2000 Ctr., per Mai 146,50 bz., Mai-Juni 146 G., 146,50 B., Juni-Juli 147 G., 147,50 B., Juli-August 148,50 G., 149 B., Sept.-Oktbr. 149 G., 149,50 B. — Weizen per 188 G., Sept.-Oktbr. 206 B., gef. — Ctr. — Gerste — — Hafer 171 G., 171,50 B. — Raps 230 B. — Rüböl fest, gef. — Ctr. loto 63 B., per Mai und Mai-Juni 62,50 B., Sept.-Oktbr. 61,50 B. — Spiritus gef. 10,000 Liter, loto 43 bz. u. B. 42 G., per Mai u. Mai-Juni 43,60 bz., Juni-Juli 44,50 B., Juli-August 45,50 B., August-Sept. 46,50 B. u. G. — Bink: ohne Umsatz.

Die Börse-Kommission. (Br. Hdls.-Bl.)

**Stettin.** 1. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: leicht bewölkt. Therm. + 14° R. Barom. 28, 2. Wind: S.

Weizen unverändert, pr. 1000 Kilo gelber 185—201 M., weißer 195—206 M., Frühjahr —, Mai-Juni 204—203,50—204,50 M. bz., Juni-Juli 206 M. bz., Br. u. Gd., Juli-August 208,50 M. Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 208,50 M. bz., Br. u. Gd. — Roggen matt, pr. 1000 Kilo loko inländ. 154—161 M., Russ. 144—146 M., Frühjahr —, Mai-Juni 141—141,50—141 bz., Juni-Juli 142,50—142 bz. u. Br., Juli-August 143,50—143 bz., Br. u. G., Sept.-Oktbr. 145,50—145 M. bz. — Gerste fest, pr. 1000 Kilo loco 155—170 M. — Hafer ber. hauptet, pr. 1000 Kilo loco 160—180 M., pr. Mai 165,50 M. bz., Erbsen ohne Handel. — Mais pr. 1000 Kilo loko 128 M. bz., defekter 118 M. bz., per Mai 127 M. Gd. — Winterrüben geschäftslos, pr. 1000 Kilo pr. Sept.-Oktbr. 283 M. Gd. — Rüböl

ruhig, pr. 100 Kilo loko ohne Fäss 63,50 M. Br., pr. Mai, Mai-Juni 61,50 bz., Sept.-Oktbr. 62 M. Br. — Spiritus still, pr. 10,000 Liter pCt. loko ohne Fäss 44,40 M. bez., Mai-Juni 44,60—44,30—44,60 M. bz., Juni-Juli 45,50 M. Br., Juli-August 46,50 M. Br. u. Gd., August-Septbr. 47,20 bz. u. Gd. — Angemeldet: 16,000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 50,000 Liter Spiritus. Regulierungspreis für Kündigungen: Weizen 204 M., Roggen 141,25 M., Rüböl 61,50 M., Spiritus 44,50 M. — Petroleum in loto 12,60 M. Br., Regulierungspreis 12,60 M., pr. Sept.-Oktbr. 12 M. Br.

## Meteorologische Beobachtungen zu Breslau.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Mai	Nachm. 2	27" 8" 28	+ 16,1	SW 0 1	trübe, St. Cu-st.
1. =	Mittags. 10	27" 8" 05	+ 8,1	S 0 1	halbheiter St. Cu.
2. =	Morgs. 6	27" 8" 45	+ 6,8	SW 2-3	bedeckt, Ni.

## Wasserstand der Warthe.

**Breslau**, am 30. April Mittags 1,92 Meter.

= 1. Mai = 1,96 =

und Diskonto-Kommandit-Anteilen statt, welche im Anschluss an die Erwartungen einer hohen Dividende für 1875 ihre steigende Bewegung fortsetzen. Auch Eisenbahnen, namentlich Rheinisch-Westfälische wurden Kleinigkeiten besser bezahlt, östl. Renten und 1860er Jahre verfehlten bei starker Haltung. Doch war das Geschäft auch auf diesen Gebieten wenig belangreich. Bei denjenigen Effekten, deren Coupon heute getrennt wird, kamen kleine Veränderungen vor, welche mit der Coursbewegung nicht in direktem Zusammenhang stehen. So wurde der Lombard-Coupon nicht defekt und 80 Mark zugeschlagen, den 1860 Losen 90 Pfennige. — Die gegen baar gehandelten Werthe lagen sehr still, aber recht fest, namentlich Eisenbahnen, Rumänen, Galizier, Hannover-Altenbekener und Chemnitz-Aue-Altdorf beliebt.

Desterr. Prioritäten meistens besser, namentlich Ost- und Nordostbahn. Staatsseebahn und Schatzfonds fest. Auch andere fremde Effekten in günstiger Haltung. Banken und Industriewerte still und fest, Deutsche Bank, Preußischer Boden-Kredit und Metropole, Tarnowitzer und Phönix, Biehmarkt, Bauverein Unter den Linden und Pferdebahn beachtet. Preußische und Deutsche Fonds, Pfandbriefe und Obligationen fest, aber unbeteilt. Der Verkehr blieb bei geringen Schwankungen still. Per Ultimo notiren wir: Franzosen 448—50 bis 8,50. Lombarden 162—160—161. Kreditanlagen 237—56½—6,50—5. Laurahütte 57,10—56,75. Diskonto-Kommandit-Anteile 116,50 bis 7—15,50—6. Antwerpener Centralbank gewann 2, Tarnowitzer 2½, Luisa verlor 3½, Harpener 2½. Der Schluss war etwas matter.

Grefeld. K. Kempen	tr.	Oberschlesische
Gera-Plauen	5	B 3½
Halle Sorau-Guben	5	do. O 4
Hannover-Altenber.	5	92,60 G
do. II. Serie	5	85,25 bz G
Leipa. Gatsch.-Wls.	5	F 3½
Märkisch Posen	5	100,75 bz
Magdeb.-Halberst. B.	3½	G 4½
do. do. O 5	89,00 bz	do. v. 1869 5
Wittenber. Erfurt	5	103,90 bz
Overlaufiger	5	102,20 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	104,25 B
Rechte-Döderfer. Bahn	5	76,30 bz G
Rheinische	4	92,50 G
Rumäniische	8	99,25 G
Saalbahn	5	102,00 G
Saalf. Unterfr. Bahn	5	102,20 bz
Stargard.-Posen	5	102,20 bz
Weimar-Geraer	5	103,50 G

Eisenbahn-Aktien.	Oberschlesische
-------------------	-----------------